

# Stadt entsteht durch Freiraum





Nahe dem Bahnhof Emmenbrücke in der Agglomeration von Luzern entsteht in den kommenden Jahren etappenweise ein neues Quartier, in dem dereinst mehrere hundert Menschen wohnen, arbeiten und leben werden. Das städtebauliche Konzept unseres erstplatzierten Wettbewerbsbeitrags beruht auf einem inversen Denkansatz, welcher den Landschaftsraum als wichtigstes Element im urbanen Gefüge versteht. Dieser ist zum einen als lebendige Hauptachse konzipiert, die parallel zu den Bahngleisen verläuft und einen öffentlichen Platz integriert. Zum andern dient ein stark begrünter Freiraum der Erholung und





gleichzeitig als Schwammkörper, welcher das Regenwasser zwischenspeichert, nach und nach wieder an die Vegetation abgibt und dadurch das Stadtklima verbessert.

Die Bebauung ist eine Folge dieser definierten Aussenräume. Zwei Bautypen unterstützen deren Funktion und regeln die innere Ordnung des Raumkörpers. Entlang der Gleise sind dies einfache, lineare und relativ tiefe Riegelbauten mit verschiedenen vertikal gestapelten Nutzungen. Der zweite Typus ist geknickt und gewinkelt, fasst dadurch Aussenräume und zeichnet präzise Stellen im Stadtmuster aus. Alle Gebäude sind in ihrer Höhenentwicklung

gestaffelt und nehmen im Wechselspiel Bezug zu einem Freiraum oder einem räumlichen Schwerpunkt. Zwischen der urban anmutenden Hauptachse und dem sich nach Norden ausdehnenden Stadtgarten vermittelt der zentrale Quartierplatz.

Die Siedlung Schützenmatt wird von Studierenden über Familien bis hin zu älteren Menschen verschiedenen Bewohnergruppen Raum bieten. Soziale Durchmischung, nachbarschaftliche Begegnungen und die Identifizierung der Mieter und Eigentümerinnen mit ihrem Quartier werden bewusst gefördert. So lädt am Quartierplatz eine Buvette zum Aufenthalt ein, und entlang



der Hauptachse sorgen in den Erdgeschoss-  
räumen Gewerbe und Läden für Lebendig-  
keit. Zwischen Platz und Stadtgarten be-  
findet sich das Genossenschaftshaus mit  
der Kita und einem Gemeinschaftsraum,  
der allen Anwohnern für Veranstaltungen  
und Feste offensteht. Das gemeinschaftli-

che Leben soll stattfinden und spürbar sein,  
sei es beim Kaffee auf dem Weg zur Arbeit,  
beim Einkaufen im Quartierladen, beim Auf-  
enthalt und Spiel im Garten oder abends bei  
einem Glas Wein am zentralen Platz.